

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum für Einheitsgröße 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3spaltige Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 3. Oktober 1906.

Der Aufenthalt des Kaiserpaars in Rom ist bis Freitag morgen verlängert worden. Ueber das Leben des Kaisers in Rominten schreibt Dr. Fritz Stowronnet d. m. „Berliner Lokal-Anzeiger“ u. a.: Neulich marschierte der Kaiser von 4 Uhr früh bis mittags 12 Uhr zu Fuß durch den Wald. Nur eine Viertelstunde wurde gerastet, um ein Butterbrot aus der Hand zu vernehmen. Während meinte der Monarch, er hätte durch den Marsch hoffentlich seine Felddienfähigkeit bewiesen. Die Admirale von Tirpitz und von Müller und den kommandierenden General des 1. Armeekorps v. d. Goltz führte der Kaiser dieser Tage zu einem längeren Spaziergange aus, auf dem Gräben und sumpfiges Gelände genommen werden mußten. Mit Vergnügen sah der Kaiser die Herren tapfer marschieren und ermunterte sie mit der Bemerkung, diese Übung sei auch für die Kommandierenden sehr nützlich. Mehr als sonst wandert der Kaiser durch das Dorf, spricht die kartoffelbuddelnden Frauen plattdeutsch an und erkundigt sich nach dem Ausfall der Ernte. An einem schulfreien Nachmittage besuchte der Monarch die Schule. Er freute sich über die Anschauungsbilder, von denen jedes eine Jahreszeit illustriert. Sie erlangten ihn an die erste Jugendzeit, denn er hatte seinen allerersten Unterricht auch mit Hilfe dieser Bilder erhalten, wie er dem Kantor erzählte. Dann besichtigte er die von ihm gestiftete Schmetterlingsammlung und nannte jedes Tier mit dem deutschen und lateinischen Namen, sichtlich erfreut, daß ihm sein Gedächtnis diese Kenntnisse noch so treu bewahrt. . . . Wenn nur die leidige Politik nicht wäre. Gestern fing der Telegraph vormittags an zu klappern und klapperte ununterbrochen bis zum nächsten Morgen. Die ganze Nacht war das Arbeitszimmer des Kaisers erleuchtet.

Zur Braunschweigischen Thronfolgefrage wird bekannt, daß dem Landtage noch kein ausführliches Schreiben des Herzogs von Cumberland, sondern lediglich eine Empfangsbestätigung der dem Herzoge überlassenen Landtagsresolution zugegangen ist. — Von welscher Seite wird behauptet, Herzog Ernst August von Cumberland werde für seine Person auf die Thronfolge in Braunschweig verzichten, um seinen Söhnen eine selbständige Entscheidung zu ermöglichen. Da der persönliche Verzicht beweisen würde, daß der Herzog seinen Anspruch auf Hannover noch nicht aufgegeben hat, so erscheint es fraglich, ob unter diesen Umständen einer seiner Söhne zum Herzog von Braunschweig geeignet ist. Der welfische Auserwählte der Fürsten und freien Städte, das „begangene Unrecht“ gut zu machen und den Bundesratsbeschlüssen über die Thronfolge in Braunschweig aufzuheben, ist natürlich nicht ernst zu nehmen. Im übrigen verlohnt es sich nicht, auf alle in dieser Frage auftauchenden Gerüchte und Angaben einzugehen. Vorläufig steht die Sache noch auf dem alten Dreck und wird auch so bald nicht erledigt werden.

Die politische Saison beginnt nach der sommerlichen Stille langsam einzusehen. Am Donnerstag

dieser Woche hält der Bundesrat seine erste Plenarsitzung ab. Sein Zusammentritt ist das Signal für den Beginn der politischen Kampagne, die dann ohne wesentliche Unterbrechung bis zum Frühlommer anzuhalten pflegt. Die Arbeiten des Bundesrats dienen der Fertigstellung der dem Reichstage zu unterbreitenden Gesetzesentwürfe. So bedeutungsvolle Vorlagen, wie sie im vergangenen Jahre mit der Reichsfinanzreform und ein paar Jahre früher mit den Handelsverträgen dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet wurden, hat der Bundesrat in diesem Jahre nicht fertigzustellen. Für diesmal ist das Wichtigste die Aufstellung des Stats, von dessen Gesamthalt wiederum die kolonialen Forderungen das größte Interesse in Anspruch nehmen. Der neue Kolonialchef Erzellenz Dernburg soll durch die Rühmlichkeit seiner Forderungen die Amtsgenossen bereits tüchtig in Erschauern gesetzt haben. Er wird in den nächsten Wochen bereits seine Forderungen im Bundesrate plausibel zu machen und sie noch vor Weihnachten gegen eine Welt von Waffen im Reichstage zu verteidigen haben, der in diesem Jahre schon früher als sonst und bekanntlich am 13. November zusammentritt.

Mittlere Kolonialbeamte gesucht. Die vom Reichsanwalt in Aussicht gestellte Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung soll jetzt in bezug auf die mittleren Beamten durchgeführt werden. Durch einen gemeinsamen Erlaß des preussischen Finanzministers und Ministers des Innern werden die Regierungsbehörden ersucht, geeignete Beamte der allgemeinen und der direkten Verwaltung in Vorschlag zu bringen.

Eine internationale Rechtskonferenz, deren Teilnehmer Juristen oder Mitglieder des Handelsstandes sind, ist am Montag in Berlin eröffnet worden, um Fragen des Völkerrechts, des internationalen Privatrechts und des Handels- und Seerechts zu erörtern. Auf Befehl des Kaisers werden die Herren am Mittwoch im Berliner Königsschloß bewirtet.

Ein Kongreß für Kindersorge und Jugendfürsorge ist am Montag in Berlin zusammengesessen. Auf ihm sind verschiedene deutsche Städte, der Bund deutscher Frauenvereine, der Verein für Wohlfahrtspflege, die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen, der Fürsorgeerziehungstag usw. vertreten. Professor Dr. Wagnitz - Berlin sprach über die Eindrücke, die die Kinder in einer gewohnten Umgebung gewinnen. Er führte Beispiele an, wie der Wechsel Gutes oder Schlechtes zeitigen kann. Unter Aufstellung des Satzes, daß man aus einem Kinde herausholen könne, was man wolle, sprach der Vortragende seine Verwunderung darüber aus, daß man die Bedeutungslosigkeit kindlicher Jugendaussagen vor Gericht noch nicht erkannt habe oder doch diesen Zeugenaussagen noch immer eine zu große Wichtigkeit beilege.

Professor Neumann-Königsberg sprach über die wissenschaftliche Untersuchung der Begabungsunterschiede der Kinder und ihre praktische Bedeutung. Die Schule gehe hier einseitig vor, da sie Fähigkeiten und Leistungen nicht trenne und nur die Leistungen beurteile. Schuldirektor Ufer - Ebersfeld warnte in seinem Vortrage über das Ver-

hältnis von Kindersorge und Pädagogik vor einer Ueberschätzung der Kindersorge. Dr. Ument-Wirzburg beleuchtete die erste Blütezeit der Kindersorgekunde.

Die Inanspruchnahme des Geldmarktes ist nach wie vor ungewöhnlich stark. Die Reichsbank zum Beispiel ist zurzeit um 100 Millionen Mark mehr in Anspruch genommen, als im Vorjahre. Der Diskont dürfte noch höher steigen.

Der Parteitag der deutschen Volkspartei in München ist programm-mäßig verlaufen. Es wurde eine Resolution, betreffend den Zusammenschluß aller freiheitlichen Elemente gegen die „herrschende Reaktion“ einstimmig angenommen.

Gut Deutsch in der Marine. Die Marineverwaltung fährt in ihren Bestrebungen, fremde Ausdrücke zu vermeiden, fort. So sind in amtlichen Mitteilungen neuerdings eine Anzahl bisher üblicher Fremdwörter durch treffende deutsche Bezeichnungen ersetzt worden. Statt Kurfus heißt es jetzt Lehrgang, also Torpedolehrgang, Minenlehrgang, statt Inspektionsoffizier Aufsichtsoffizier, statt zur Dienstleistung kommandiert zur Dienstleistung überwiesen.

Ein deutscher Arbeitgeberverband für das Bäckergewerbe wurde auf einem in Berlin abgehaltenen Kongreß der Bäckermeister Deutschlands gegründet. Der Verband umfaßt zurzeit 30 Ortsgruppen und bezweckt die Entschädigung und Unterstützung bei Ausständen im Bäckergewerbe. Für den Bäckerverband, dem sich viele Brotfabrikanten, die sonst nicht den Innungen angehören, angeschlossen, kommen etwa 50 000 Bäckermeister in Betracht.

Deutschlands Erfolg auf der Wälder-Ausstellung ist glänzend. Bei 475 Ausstellern erlangte es 435 Preise, davon 171 große. Zu berücksichtigen ist dabei noch die große Zahl der außer Wettbewerb stehenden Aussteller.

Der Bauauschuß des 15. Deutschen Bundes-schießens in München hat in seiner Schlußsitzung mitgeteilt, daß an dem Vorschlag von 382 000 M. ungefähr 4000 M. erspart worden sind. Die Einnahmen mit 63 000 M. veranschlagt, sind allerdings nicht erreicht worden, doch dürfte ein Fehlbeitrag nicht vorhanden sein.

Die Zahl der Selbstmorde steigt mit dem Materialismus unserer Tage. Ein halbes Duzend Selbstmorde resp. Selbstmordversuche weist beinahe jeder polizeiliche Tagesbericht in der Reichshauptstadt auf. Der bei dem historischen Schloßhorn in tiefer Waldesamkeit gelegene Friedhof der Selbstmörder hat dieser Tage um das Doppelte vergrößert werden müssen. Das sind ebenso düstere wie bedauerliche Erscheinungen, die nur das eine Gescheuliche haben, daß sie im wesentlichen auf die Großstädte beschränkt, in den kleineren Städten sowie auf dem platten Lande dagegen so gut wie gar nicht anzutreffen sind. Die Großstadt gewährt keinen Halt und gebiert Verzweifelte, die sich dem Druck der selbstverschuldeten Lage nicht anders als durch den freiwilligen Tod zu entziehen vermögen. Land und Kleinstadt nehmen sich jedes einzelnen ihrer Angehörigen weit wärmer an und bewahren ihn vor dem Neuherrn; es fehlt ihnen auch an den Ursachen, die zum Selbstmord treiben, indem sie zur Genügsamkeit und Nützlichkeit anhalten.

Forsithaus Buchenhagen.

Roman von L. Wagner.
61. Fortsetzung.

„Beate — welche Freude! Und wie heiter, wie glücklich sehen Sie aus!“

„Ella — ich bin Braut! Können Sie das Glück fassen, das in diesem Wort für mich liegt?“

„Braut? Seit wann denn, Beate, seit wann?“ Lieblos streichen die zarten Finger des jungen Mädchens über die rötlichen Haarwägen, unter denen ein blaßes Angesicht glückselig zu ihr aufschaute.

„Seit heute! Vor kaum einer Stunde gab ich dem geliebten Manne mein Wort!“

So hatte der alte Förster doch recht gehabt! Ella hatte zwar immer noch an der ihr unmöglich scheinenden Meinung gezwweifelt, indes nun Beate selbst — Wie war es nur möglich, daß das junge, frohe Mädchen den alten, häßlichen Mann so sehr lieben konnte! Hohe Achtung, Ehrerbietung — ja, diese Empfindungen ließ sie ihm gegenüber gelten; aber Liebe, Herzensneigung — nein! das begreiff sie nicht!

Beate hob den Kopf wieder empor, den sie schmeichelnd auf der mageren Hand der Kranken hatte ruhen lassen. „Ihr Onkel ist eben zum Doktor gefahren, um ihm, meinem väterlichen Freunde, die frohe Begebenheit zu verkünden — was wird er sagen? — Doch nun Lebewohl!“ Die kräftigen Arme umschlossen auf einige Sekunden die harte Gestalt, die sich aufrichteten versuchte.

„So ist es also nicht der häßliche Doktor?“ rief Ella froh und in Erleichterung aufatmend.

„Nur dankbare Weise meinen Dank abzutragen mich bemühte, seine Sonderbarkeiten freudig ertrag und Aufregungen seiner Unzufriedenheit gelassen hinnahm.“ Verklärt erschien in diesem Augenblick das durch die vollen Flechten wie von einem Glorienschein umstrahlte blaße, unschöne Angesicht. „Mein Verlobter ist — Papst!“

Mit einer Reuehand gegen Ella hufchte sie bei Ann-Marielen vorüber, die verwundet hinter ihr hersehauete.

An sämtlichen Fenstern des Forsithauses waren die Gardinen abgenommen und die Fensterflügel standen weit offen; Ann-Marielen lag in einer der Stuben auf den Knien und büxtete die Diele.

Hochaufgeschürzt, die Ärmel der Jade bis an den starken Oberarm aufgestreift, den vollen Eimer in der rechten Hand — so trat sie Ella entgegen, als diese die Treppe hinabstieg.

„Wirst Du fertig werden, Ann-Marielen?“ fragte das junge Mädchen, ihren Blick bei dem Mädchen vorüber durch die offene Tür schweifen lassend, wo sie die Diele unter Wasser sah; „Du weißt, der Onkel liebt solche Scheuerfeste nicht — er würde unzufrieden sein, fände er bei seiner Rückkehr nicht die gewohnte Ordnung.“

„Haben Sie man keine Angst, Fräulein Ella!“ Ann-Marielen stellte den schweren Eimer hin und fuhr mit der Schürze über das glühende Gesicht. „Unser Herr kommt ja erst übermorgen wieder — na, dem ist allens gemacht! — Aber der grausame Zug hier —“ sie stürzte nach der offenkühnenden Tür und schloß sie — „wenn Sie sich nun verhält hätten? Na, das war mal wieder so'n Schreck für uns! Herr, wenn er vom Hochzeitstrubel zurückkam! Fräulein soll'n in'n Wald gehen!“ rief sie wohlmeinend.

Ella nickte, als sie die letzten Stufen der Treppe zurücklegte. „Das will ich auch! Achte deshalb aufs Haus, Ann-Marielen, bis ich wiederkehre!“ Mit freundlichem Gruß eilte sie durch den Flur und trat auf den Hof hinaus. Da streckte sich der alte, stille Wald vor ihr hin! Ella hob den Kopf zu den in maigrünem Schmucke prangenden Bäumen, deren zarte Blätter, seit Wochen erst entfaltet, vom linden Frühlingshauch bewegt, ihre eigene, süße Sprache redeten. So feierlich still, wie in diesem grünen Dome, war es sicherlich zu dieser Stunde auch in jenem kleinen

Dorfkirchlein, wo Beate sich dem Manne angelobte, der sie als seine Gefährtin fürs Leben begehrt hatte.

Tief in Gedanken verloren, war Ella langsam weitergegangen. Als sie endlich stillstand und umher sah, fand sie sich zu ihrer Ueberraschung auf dem Pfade wieder, den sie einst gewandert, um die Försterwohnung zu suchen. Da vor ihr trat, zum Teil durch grüne Ranken verdeckt, die alte Unfriedigungsmauer des Klosters hervor, die sie nach einigen Minuten erreicht hatte und ganz auf die frühere Weise erstieg. Aber ein unbeschreibliches Erstaunen überkam sie beim Anblick der bekannten Stätten. Die Wildnis war verschwunden! Fleißige Hände schienen das unfruchtbare Land zu einem ertragsfähigen Garten umschaffen zu wollen, denn neben den kurzgeschorenen Logusheden lag eine endlose Zahl von Beeten hin.

Wie wunderbar Ella das dunkel hatte doch der Onkel vor wenig Tagen erst, als sie vom Kloster zu sprechen angefangen, sie so sonderbar verwirrt angesehen und ihre Frage, ob das Kloster ganz unbewohnt sei, so seltsam kurz bejaht, daß sie, erschreckt über den ungewohnt barocken Ton seiner Stimme, nicht weiter zu forschen gewagt hatte. — Daß ihre Tante, die Generalin, mit ihrer Dienerschaft am rebenumrankten Rhein lebte, wo ihres unglücklichen Vaters Genesung in zwar langsamem aber stetigem Fortschreiten begriffen war, wußte sie — so war das alte Kloster also vollständig verödet, und dennoch — diese Beete! Sie nötigten Ella ein Kopfschütteln ab.

Nach kurzer Ueberlegung begann sie die Mauer vollends zu erklimmen; die Rücken der inneren Seite der Mauer zum Hinabsteigen benutzend, stand sie bald in dem Garten.

Langsam zwischen den breiten Logusheden bis zum Ausgange wandelnd, fand sie die kleine Latentür unverschlossen, ohne Geräusch wich dieselbe einer leisen Bewegung ihrer Hand. Jetzt trat sie in den einsamen, weiten Hof, in dessen Mitte das Wasser der Quelle schäumend in das Bassin stürzte — ein fast beängstigendes Geräusch in dieser schauerlichen Dede. Zudem begannen, trotz ihres Versuches, recht leise aufzutreten, die mit kleinen Nägeln beschlagenen Haden ihrer Stiefelchen taktmäßig auf den Quadern zu klappen.

Bei diesem Geräusch ward plötzlich ein Fensterflügel der Küche aufgestoßen, ein dunkler Frauenkopf stakete sich mit scheuem Blick aus der Oeffnung hervor.

Er dem Latikan nahestehende „V. o. N. m. i.“ behauptet, Rapin Pi u s X. habe eine sehr tiefe Sympathie für den deutschen Kaiser, der trotz seiner Toleranzversicherungen die Polen seines Reiches verfolge, nur weil sie zu Gott in ihrer Muttersprache zu beten wagen. Daß diese die Tatsachen auf den Kopf stellende Behauptung der Ansicht des Papstes nicht entspricht, glauben wir mit Sicherheit annehmen zu dürfen.

Rußland: Derweilen der Zar auf seiner Jagd „Standard“ in den finnischen Schären kreuzt und noch immer kein Verlangen zu tragen scheint, in sein Reich zurückzukehren, nimmt in diesem Lauf der Dinge eine immer bedenklicher werdende Richtung an. Die Regierung unterläßt nach wie vor jeden Versuch, die Massen durch Milde zu verlocken, steigert vielmehr fortwährend durch überaus strenge Maßnahmen die vorhergehende Härte. Viel böses Blut hat die Aburteilung der Kronstädter Mütter gemacht. Von diesen wurden 19 Matrosen zum Tode durch Erschießung, 12 zur Zwangsarbeit auf unbestimmte Dauer, 120 zu Zwangsarbeit von 4 bis 20 Jahren, 429 zur Einreihung in Aristanten-Abteilungen und Gefängnis verurteilt. Alle Verurteilten wurden aus dem Militärstande ausgeschlossen. 129 Matrosen und 3 Bauern wurden freigesprochen, das ehemalige Mitglied der Reichsduma Oniglo wurde zum Verlust aller Rechte und zur Deportation verurteilt. Das Urteil, das allerdings noch der Bestätigung durch den Kronstädter Festungskommandanten, General Adleberg, bedarf, hat allgemeine Entrüstung hervorgerufen. — Im Geheimarchiv des russischen Kriegsministeriums wurden wichtige Mobilisations- und Festungspläne gestohlen, welche die Süd- und Westgrenze Rußlands betreffen. Ein Ingenieur wurde verhaftet. Tausende flüchtige Polen wenden sich nach Oesterreich, da sie den Schrecken der Truppen und der Polizei auf der einen und denen der Anarchisten und Revolutionäre auf der anderen Seite nicht standzuhalten vermögen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Oktober 1906.

- Die nächstjährigen Kaisermanöver werden, der „Frankf. Z.“ zufolge, zwischen dem 13., 14. und 15. November in Elsaß-Vogesen stattfinden.
- Nach der „Voss Z.“ wird in Berlin das neue Mädchengymnasium zu Ostern errichtet werden.
- Das deutsche Sängerbundesfest wird im nächsten Jahre in Breslau stattfinden. Die Hauptnummer des Festprogramms wird Heinrich Müllers „Bonifacius“ bilden.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 3. Oktober 1906.

— Amtliche Wetteransage für Donnerstag. Starke westliche Winde, ziemlich trübe, Regenfälle, Temperatur nicht erheblich geändert.

— Raphael Wolff-Stift. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die am gestrigen Tage erfolgte Uebergabe des Stiftes an die Stadt, zu der sich die Mitglieder des Magistrats, des Stadtverordneten-Kollegiums und die Vertreter der hiesigen jüdischen Gemeinde fast vollständig in dem durch Flaggen und Blumen sinnig geschmückten Stift an der Lützler Chaussee versammelt hatten. Außer den vielen Ehrenten, die dem Erblasser im Leben einst nahe gestanden, nahmen auch der Sohn und die Tochter desselben, sowie der letzteren Gemahl an der Feier teil. Nachdem zwei dem Charakter des Festes angepaßte Einleitungslieder von Mitgliedern des Männergesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten Boenig in bekannter Meisterschaft zu Gehör gebracht waren, übernahm Erster Bürgermeister Zille namens der Stadt das Stift mit folgender Ansprache:

Ein Werk wohlthätiger Nächstenliebe ist es, dem heute unsere Feier gilt. Es war der hochherzige Wunsch des am 4. Dezember 1900 hier verstorbenen Kaufmanns Raphael Wolff, daß ein Teil des nicht unbeträchtlichen Vermögens, welches er in hiesiger Stadt durch Fleiß und Klugheit erworben hatte, dazu verwendet werden möchte, um unverschuldet in Bedrängnis und Dürftigkeit geratenen Personen, die entweder in Stolp geboren oder längere Zeit hier ansässig gewesen sein sollten, durch Gewährung freier Wohnung und Feuerung sowie einer Jahresrente und freiem Begräbnis ihre Lage erleichtern zu helfen, sie vor Not und Elend zu schützen und ihre Sorge zu lindern.

Wenn es in der Bibel heißt: So einer vollkommen sein will, der gehe hin, verkaufe was er hat und gebe es den Armen, so wird er einen Schatz im Himmel haben, so ist es bei den heutigen Ansprüchen des Lebens bei der Selbstsucht und Genußsucht, wie sie an der Tagesordnung sind, schon hoher Anerkennung wert, wenn jemand, der in guter Lage sich befindet, nicht bloß an sich und an die möglichst raffinierte Befriedigung der eigenen Begehlichkeiten und Gelüste denkt, sondern ein Herz hat für diejenigen, welche bei der Verteilung der irdischen Güter schlecht bedacht worden sind, an deren Türe die schwarze Sorge lauert und ihr Dasein trübt und verdüstert, daß sie ihres Lebens nicht froh zu werden vermögen.

Es ist eine Tat edler Menschenliebe, wenn der Reiche auch der Armen gedenkt und ihnen abgibt von dem Ueberfluß seiner Güter. Es wird wie ein mildender Hauch in dem verzehrenden Kampf der sozialen Gegensätze verspürt, wenn man den Vermögenden, die unverschuldet ins Elend geraten sind, sein Herz öffnet und ihnen die Möglichkeit bietet, sich im Kampfe ums Dasein über Wasser zu halten.

Der Mann, dessen Namen unser Stift trägt, ist durch sich selbst emporgelommen, hat auch im Kampf des Lebens gestanden und hat einen offenen Blick gehabt für die ihn umgebenden Verhältnisse. Er hat längere Jahre als Stadtverordneter im städtischen Gemeindevorstand gearbeitet und einen Einblick in die erdrückenden Armenlasten gewonnen, welche unsere Stadt zu tragen hat. Da hat er es über sein Leben hinaus als ein Bedürfnis empfunden, abzugeben von seinem Erwerb, um der Not und dem Elend zu steuern und glückliche Herzen zu schaffen, die ihm danken und sein Andenken segnen sollten.

„Jehes, ne, ne, ach Gott, ach Gott! Herr Du meines Lebens! Fräulein Elchen! Wie hätt' ich mir denn so was denken können!“

Das junge Mädchen war beim Anblick dieser unerwarteten Erscheinung wie an den Boden gefesselt stehen geblieben — nun aber flog sie, bei den ihr in größtem Jubel zugerufenen Worten, der kleinen Frau entgegen, die bereits die knarrende Pforte öffnete und auf den Hof trat.

(Fortsetzung folgt.)

Und seiner Kindern ist sein Wille heilig, sein Wunsch Befehl gewesen. In hochherziger Weise haben Herr Engel Wolff und Frau Rechtsanwältin Helene Wyrach Wolff ein Kapital von sagen wir rund 100 000 M. zur Verfügung gestellt, aus dessen Mitteln dieses Haus erbaut ist, wofür 16 Wohnungen zahlt, von denen 12 mit einer jährlichen Rente von 100 Mark ausgestattet sind, während die übrigen 4 vorläufig wenigstens noch ohne Rente bleiben müssen. Die Hälfte der Wohnungen ist für christliche, die Hälfte für jüdische Jüdisch in bestimmt, welche hier unter einem Dache wohnen und friedlich mit einander verkehren sollen. Es zeugt von seinem Verständnis für das Bedürfnis der Eintracht und des Ausgleichs religiöser Gegensätze, daß die Stifter nicht nur an ihre eigenen Glaubensgenossen gedacht, sondern Christen und Juden gleichmäßig der Früchte ihrer Freigebigkeit teilhaftig gemacht haben. So möge denn dieses Haus ihrem Wunsch und Willen entsprechend eine Stätte der Liebe und des einträchtigen Friedens bleiben! Möge es wie ein Magnet das Einvernehmen zwischen seinen Bewohnern fördern und unversöhnliche Feindschaften, wo Liebe geerntet werden soll, Möge der Allmächtige, welcher unterschiedslos über alle Menschen herrscht und seine Sonne scheinen läßt über Gerechte und Ungerechte, dieses Haus, diejenigen, welche es erbaut haben und die darin wohnen werden, schützen und schirmen, daß es eine Stausträtte bleibe und Zugnis ablege bis in die fernste Zeit von der edlen Tat derjenigen, welchen seine Entstehung zu verdanken ist!

Wir wollen heute danken allen, welche durch ihr Erscheinen ihr Interesse an dieser Stiftung kund gegeben haben, insbesondere dem Männergesangsverein und dem liturgischen Verein, welche durch ihre Mitwirkung die Feier erhöht und dazu beigetragen haben, sie erbaulich zu gestalten. Wir ehren das Andenken des Mannes, dessen Namen diese Stiftung bis in die fernsten Zeiten tragen wird, durch ein stilles, dankbares Gedenken mit dem Wunsch, daß die Erde ihm leicht sei und seine Werke ihm nachfolgen mögen. Und wir danken den Kindern des Stifters, daß sie durch ihr Erscheinen erneut ihr Interesse für die Stiftung bekundet und in so reichem Maße dazu beigetragen haben, daß es möglich wurde, die dadurch erwiesenen Wohltaten schon jetzt austreten zu können. Wir rufen ihnen ein herzliches: Gott vergelt's zu und geben uns der Hoffnung hin, daß die Verwaltung ihrer Spende allzeit eine derartige sein möge, daß ihr Interesse an der Stiftung nicht erlahmen und die Freudigkeit an ihren Gaben, auch in Zukunft keine Minderung erleide.

So übernehme ich denn nun namens des Kuratoriums dieses Stiftshauses in unsere Verwaltung und verspreche, daß wir bemüht sein wollen, es nach bestem Wissen und Gewissen im Geiste friedfertiger Liebe zu verwalten und nach besten Kräften darauf hinzuwirken, daß es die Segensstätte bleibe, als welche es nach dem Gaste und Willen seiner hochherzigen Stifter gedacht ist.

Das walte Gott!

Mit dem hierauf vom Gesangsverein der Synagoge, unter Leitung des Dirigenten Hugo Freundlich mit Harmoniumbegleitung in feierlich vorgetragenem 95. Psalm schloß die in allen Teilen würdig verlaufene Feier. — Das in gefunder, sonniger Lage belegene Stift besteht aus einem überaus freundlich wirkenden, langgestreckten zweistöckigen Bau nebst größerem Garten und Hofraum. Durch das Portal gelangt man in ein lustiges, helles Treppenhäuschen, das durch ein, den Stifter darstellendes, vorzüglich gearbeitetes Kupferrelief geschmückt wird. Die in hellen Farben gehaltenen Flure erhalten durch die nach dem Garten gehaltenen Fenster reichlich Licht und macht die ganze Anordnung einen schönen und soliden Eindruck. Jede der im Stifte befindlichen 16 Wohnungen besteht aus 2 freundlichen, hellen Zimmern mit entzückender Aussicht auf die umliegenden Felder und Gärten und einer geräumigen Küche. Zu jeder Wohnung gehört außerdem ein geräumiger Keller, eine Bodenlammer und ein Stückchen Gartenland. Außer freier Wohnung erhalten die Inhabersassen freie Feuerung und eine Rente von jährlich 100 M., zu welchem Zwecke die Zinsen des außer dem Bauschuldenkapitals verwandten werden. — Jeder Bürger unserer Stadt aber teilt wohl mit uns die Ueberzeugung, daß sich der edle Stifter mit diesem Werk ein ehrendes Denkmal gesetzt hat, das noch vielen unserer Mitbürger, denen das Glück auf dieser Welt nicht hold war und die müde und abgelehrt vom Kampfe ums Dasein, alt und verlassen am Wege stehen, eine letzte Zufluchtsstätte sein wird, in der sie vor äußerster Not geschützt, in Ruhe ihren Lebensabend beschließen können mit heißem Dank stets gedenkend des edlen Menschenfreundes, der ihnen diese Zufluchtsstätte geschaffen.

Der Zirkus Blumenfeld W. w. aus Guhrau Schles. gibt, wie wir schon berichteten, am Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. d. Mts. auf dem hiesigen Schaubudenplatz an der Hospitalstraße seine Vorstellungen, in welchen nach uns vorliegender Rezensionsmaterial ein reichliches Programm vorgesehen ist und die Leistungen auch als vorzüglich bezeichnet werden. Näheres wird durch Inserate bekannt gegeben.

Wesentliches. Karl Freiherr Grote auf Karolinenthal hat sein zu Karolinenthal im Ravensburger Kreise belegenes Rittergut an den Majoratsbesitzer Grafen Felix Behr-Bandelin auf Bandeln, Kreis Greifswald, für den Kaufpreis von 194 000 M. verkauft. Der Vorbesitzer hatte das Gut vor etwa Jahresfrist für rund 100 000 M. übernommen.

Die zur Entlassung gekommenen Reservisten dürfen nicht vergessen, daß sie sich innerhalb 14 Tagen nach ihrer Entlassung bei dem Bezirksfeldwebel, dessen Kontrolle sie unterstellt sind, anzumelden haben, da sie sich sonst der Bestrafung aussetzen.

Bergfester Komunion. Wein. Ueber das vor einigen Tagen gemeldete bedauerliche Vorkommnis bei der Abendmahlsfeier in Damerlow erhält die „Greifsw. Ztg.“ folgende Darstellung des Vorganges: Am Donnerstag, den 20. September hatte eine Trauung in der Kirche zu Damerlow stattgefunden, zu der die Fliesen mittels Salzsäure gereinigt waren. Die beiden Flaschen waren mit der Bezeichnung „Gift“ in vorchriftsmäßiger Weise kenntlich gemacht, aber — übrigens in einem verdeckten Korbe — wohl verlorrt in der Sakristei stehen geblieben. Da die Abendmahlsstanne für eine große Anzahl von Kommunikanten nicht ausreichte, hatte der Pastor einen Konfirmanden beauftragt, auf ein gegebenes Zeichen die in der Sakristei auf dem Tische stehende geöffnete Flasche Wein in die Kanne zu gießen. Der Knabe, ein

sonst ganz verständiger Junge, geht unbegreiflicherweise an den auf dem Boden stehenden zugeordneten Korb, entlockt die eine Flasche, die etwa noch ein Viertel Inhalt hatte, und gießt die Salzsäure in die Abendmahlskanne. Der Pastor merkt beim Füllen des Kelches nicht, was geschehen ist und gibt drei Frauen von dem Kelch zu trinken. Die ersten zwei lassen nicht merken, daß sie vergifteten Wein getrunken haben, während die dritte Frau ausstößt und sich in die Sakristei begibt. Da erst wird dem Geistlichen klar, daß eine traurige Verwechslung der Flaschen stattgefunden haben könnte. Er folgt der Frau, die alsbald das Gefäß ausgegipst hat, ruft die beiden anderen Frauen, gibt ihnen die nötigen Weisungen, reinigt Kelch und Kanne und beendet die Feier, die eine weitere Störung nicht erfahren hat, da der Gemeinde nicht bekannt geworden, was geschehen war. Dem Pastor, der ein pflichttreuer Geistlicher ist, kann man den Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht machen, da er vor dem Gottesdienste, als er dem Knaben die erwähnte Weisung gab, nicht wußte, daß der Korb noch in der Sakristei war und noch weniger wissen konnte, daß noch Inhalt in einer der Flaschen war, und da die geöffnete Flasche Wein sichtbar auf dem Tische stand.

Neustettin, 2. Oktober. Entlassen ist am Sonntag morgen der bei einer hiesigen Familie seit 1 Jahre in Pflege befindliche 10 Jahre alte Waisenknabe Max Giese. Er war bekleidet mit grauem Jodetanzen, Holzpantoffeln und Mütze. Was den aufgeweckten Knaben zur Flucht veranlaßt hat, ist unbekannt, da er guter Behandlung sich erfreute. Meldungen über das Aufsuchen des Jungen nimmt die hiesige Polizeiverwaltung entgegen.

Stettin, 2. Oktober. Auf der Rückreise von der Oberförsterei Groß-Mittelburg nach Potsdam hat das Kronprinzenpaar heute mittag um 1/4 Uhr die Station Stettin passiert. Der Aufenthalt währte etwa 10 Minuten. Von einer Schülerin wurde der Frau Kronprinzessin wiederum ein Blumenstrauß überreicht.

P. C. 33. Pommersche Provinzial-Lehrerversammlung.

Röcklin, 2. Oktober 1906.

Die 33. Pommersche Provinzial-Lehrerversammlung, die seitens des Arbeits-Ausschusses in größtartigster Weise vorbereitet worden war, nahm heute in unserer feierlich geschmückten Regierung-Stadt unter besonders großer Teilnahme ihren Anfang. Aus allen Gauen der Provinz Pommern waren die Lehrer herbeigeeilt und so wurden etwa 1600 Teilnehmer Festkarten ausgegeben. Durch äußerst umfassende Arbeit war es gelungen, alle Erscheinungen glücklich unterzubringen, was natürlich nur durch Entgegenkommen der gesamten Bürgerschaft möglich war.

Nachdem bereits vormittags die „Versammlung der Freunde der Gleichstellung“ stattgefunden, begann nachmittags die „Hauptversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pommern“, die vom Vorsitzenden, Lehrer Carmesin-Stettin eröffnet und mit dem Gesang: „In allen meinen Taten“ — eingeleitet wurde. Nach dem Bericht des Vorstandes über die Vereins-Tätigkeit für das Geschäftsjahr 1905/06 gestattete der Rückblick darauf die Erwartung, daß der Verein sich jetzt in ruhigen Bahnen bewege. Der Verein besteht aus 2502 Mitgliedern gegen 2498 im Vorjahre. In 25 Vereinen sei die Mitgliederzahl gestiegen, aber in mehreren auch zurückgegangen. Der Pestalozzi-Verein sei immer noch zeitgemäß, so lange Not und Elend in der Welt vorhanden sei. Der Zweigverein Usedom habe im letzten Jahre seine Mitgliederzahl verdoppelt. Der Provinzial-Verein besteht aus 77 Zweigvereinen und außer den 2502 Mitgliedern, noch aus 218 Wohltätern, 21029,78 M. seien im letzten Jahre an Witwen und Waisen verteilt worden, die Durchschnittssumme betrage 42 M., mit der je der Lehrer-Witwe unterstützt worden sei. Die Einnahmen der Zweigvereine betragen 61433,21 M., die Ausgaben 17505,88 M., sodaß ein Bestand in den einzelnen Zweigvereinen von 43 927,33 M. verblieb. — Das Kapital des Provinzial-Vereins beträgt nach dem erstatteten Kassensbericht 101000 M., angelegt in sechs Hypotheken und bringt jährlich 4566,25 M. Zinsen. Der Bestand an Unterstützungsgeldern im Beginn des letzten Jahres betrug 9334,99 Mkt. Es kamen hinzu a) von 2449 Mitgliedern mit je 3,— M. 7347 M. b) von 49 Mitgliedern mit je 1,50 M. 73,50 M.; c) Nachzahlungen 323 M., zusammen also von den Mitgliedern 7743,50 M. Andere Einnahmen betragen 2819,05 M., dazu kamen Zinsen aus 1905/06 mit 4766,70 M., sodaß der Gesamt-Einnahme Bestand 24 664,24 M. Davon wurden an Unterstützungen ausgegeben 12524,16 M., sodaß ein Bestand von 12140,08 M. verblieb Unterstützungsbekommen 485 Witwen und 228 Waisen. Dem Kassierer Lehrer Wachaus Stettin resp. dessen Stellvertreter wurde einstimmig Entlastung erteilt. (Schluß folgt.)

Allerlei.

Allerlei Ehestandsgeschichten, trübe und solche mit heiterem Anklang, sind wieder einmal mitzuteilen. Von dem Berliner Schwurgericht hatte sich ein Kellner aus Magdeburg zu verantworten. Er lebte mit seiner jungen Frau sehr unglücklich, und diese trug kein Bedenken, mit ihrem Liebhaber durchzubrennen. Als der Mann die beiden traf, stach er die Frau blindlings nieder. Sie starb, und ihn überkam bittere Reue. Diese und der ganze Sachverhalt ließen ihn mit 1 Jahre Gefängnis davonkommen. Eine Pariser Ehefrau. „Er“ ein junger Kaufmann, „sie“ eine leichtsinnige Frau. Eines Tages ist die Frau mit ihrem dreijährigen Kinde verschwunden. Er geht zu seinem Freunde, um ihm sein Leid zu klagen. Plötzlich hört er im Nebenzimmer die Stimme seines Kindes. Er eilt hin und sieht auch seine Frau im leichtesten Gewande. Wutentbrannt stürzt er sich auf den falschen Freund, doch dieser verlegt ihn. Die Polizei kommt und der Kommissar trifft einstweilen folgende Entscheidung: Der Ehemann erhält ein Pfund, und die Frau kann bei ihrem Liebhaber bleiben. Die dritte Geschichte. In Geseß im Vogtlande war es. Ein junges Paar war eben getraut worden und verliebt die glückstrahlend die Kirche. Draußen aber wartete die frühere Geliebte des Mannes. Sie präsentierte ihm sein Kind, und nicht genug damit, nahm sie „Holz vom Fichtenstamme“ und prügelte den Ungetreuen windelweich.

Das Schnüren. Bei uns ist es das Korsett, gegen das im Interesse der weiblichen Gesundheit und damit der ganzen Nation angekämpft wird, in China jetzt eine Bewegung gegen die grausame Sitte des Fußschnürens der kleinen Chinesinnen ein. Es soll sogar eine Verfügung

lassen werden, wonach niemand mehr auf Anstellung im Staatsdienst zu rechnen hat, der seinen Töchtern die Füße einschmüren läßt. Diese Verfügung wird jedenfalls bessere Folge zeitigen, als unsere Bewegung gegen den Schmirleib, die noch lange nicht das erzielt hat, was sie erreichen will.

Kavalierwechsel spielten in einer Berliner Gerichtsverhandlung gegen einen Agenten namens Kubernus wegen Wuchers eine Rolle. Der Angeklagte, der selbst kein Geld besaß, aber ungenannte Hintermänner hatte, machte hauptsächlich mit Offizieren Geschäfte. Die Summen, die die Beschuldigten erhielten, waren aber bedeutend geringer als die, die auf den Wechsler standen. In einem Falle nahm der Angeklagte 60 Prozent Zinsen. Der Offizier, der inzwischen zu 7 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt wurde, will auch von dem Angeklagten verleitet worden sein, den Namen eines anderen Offiziers als Bürgschaft auf einen Wechsel zu schreiben. Urteil: 15 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust.

Im Stadtbahnzuge erschossen. Berliner Blätter berichten unter dem 1. Oktober: Während der Fahrt in einem Stadtringzuge erschoss sich eine feingekleidete, etwa 35-jähr. Dame, die in sterbendem Zustande in einem Abteil 2. Klasse auf Bahnhof Hermannstraße aufgefunden wurde. Neben ihr lag ein Revolver, in dem noch fünf scharfe Patronen steckten. Bahnbeamte trugen die Frau, die sich eine Kugel in die linke Brust geschossen hatte, in einen Schuppen, wo sie bald darauf verstarb. Aus einem Brief, den man bei der Leiche fand, war betrefis der Persönlichkeit und über die Veranlassung zum Selbstmord nichts zu ersehen. Die Tote, die noch nicht rekonozitiert werden konnte, ist 1,65 Meter groß, von starker Figur und hat hellblondes Haar. Bekleidet ist sie mit schwarzem Alpakarock, weiß und schwarz gestreifter Bluse, grauem Regenmantel und grauem Panamahut mit roten Band.

Die englischen Flottenmanöver mußten infolge böchten Nebels an der Küste abgebrochen werden. — An Wassergiftung starben ober-schlesischen Blättern zufolge in Wistel eine Frau und fünf Kinder. Die Vergiftung trat während des Schlafs infolge Rohrbruchs ein.

Der Heiratschwundel blüht weiter. Es wird wieder ein Fall bekannt, in dem eine pommersche Schulzentochter, die sich in Amerika ein kleines Vermögen erworben hatte und auf der Heimreise den Schwindler kennen lernte, um 2000 Mark und ihre Schmuckgegenstände betrogen wurde. Der Schwindler nannte sich „Reichsgraf v. Wittgenstein“, während er in Wirklichkeit ein Gärtner Kramer ist, und ließ sich sogar in London mit seinem Opfer trauen. Er ist leider nach Holland entkommen.

Neue Nachrichten.

Berlin, 2. Oktober. Nach der „Frankfurter Zeitung“ ist der bayerische National-Ökonom Dr. Joepfl als Hilfsarbeiter in die Kolonialabteilung berufen worden.

Wachen, 2. Oktober. Eine heute vormittag in Gaaren stattgehabte Versammlung von 2000 ausländigen Arbeitern des Glättenwerkes „Rote Erde“ hat den Beschluß gefaßt, im Auslande zu verharren.

Rom, 2. Oktober. Es verlautete, daß der ehemalige italienische Minister des Auswärtigen, Marquis Visconti Venosta, gestorben sei. Die Nachricht ist jedoch unrichtig und offenbar auf die Tatsache zurückzuführen, daß gestern abend in Mailand der Bruder des Staatsmannes, der Schriftsteller Visconti Venosta gestorben ist.

Telegramme der „Stolper Post.“

Wien, 3. Oktober. (Wolffs Bureau) Der „Neuen Freien Presse“ zufolge genehmigte der Kaiser ein vor einigen Tagen überreichtes Entlassungsgesuch des Generalstabschefs Grafen Beck. Als dessen Nachfolger wird der bisherige Unterchef des Generalstabes, Feldmarschall Potiorek, genannt.

Paris, 3. Oktober. (Wolffs Bureau) Der augenblicklich in Biarritz weilende Marineminister erklärte einem Journalisten gegenüber, daß der Bau von 20 Unterseebooten noch wahrscheinlich im Laufe dieses Monats begonnen werden würde.

Limoges, 3. Oktober. (Wolffs Bureau) Die hiesigen Bäckergehilfen haben die Arbeit eingestellt, da ihnen eine geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. Um die Stadt mit Brot zu versorgen, erklärten sie sich aber bereit, in der Bäckerei des sozialistischen Konsumvereins zu arbeiten.

La Grandia, 3. Oktober (Wolffs Bureau) Ein Automobil, in welchem sich der spanische Finanzminister und der Marineminister befanden, erlitt einen Unfall. Der Chauffeur und sein Gehilfe wurden aus dem Wagen geschleudert. Beide Minister kamen unter den Wagen zu liegen, wurden aber nur leicht verletzt.

Dessa, 3. Oktober. (Wolffs Bureau) Auf dem Gute Wentschowo zwangen bewaffnete Bauern den Gutsherrn, ihnen 3000 Rubel auszugeben, die sie unter die notleidenden Dorfbewohner verteilten.

Washington, 3. Oktober. (Wolffs Bureau) Der bisherige Gouverneur der Panamakanalzone, ist zum interimistischen Gouverneur von Kuba ernannt worden.

Marktberichte.

Stettin, 2. Oktober. Wetter: Bewölkt Temperatur + 15 °C, Barometer 763 Millimeter. Wind SSW. Weizen inländischer 170—173, M., ab. Bahn. Roggen inländischer 154—156, M ab. Bahn. Hafer inländischer 149—167 M. ab. Bahn. Feinster über Notiz.

Berlin 2. Oktober. (Produktenbörse). Weizen per Oktober 178,50 per Dezember 179,50 per Mai 184,50. Tendenz: Fest. — Roggen per Oktober 169,50 per Dezember 163,00, per Mai 166,75. Tendenz: Behpt. — Hafer per Oktober 155,00, per Dezember 157,00 Tendenz: Fest. — Mais per Oktober 126,50 per Dezember 123,50 Tendenz: Fest. — Weizenmehl per Oktober 63,70 per Dezember 64,40, per Mai —. Tendenz: Fest. — Weizenmehl 22,75—24,75 Tendenz: Behauptet. — Roggenmehl 21,30—22,60. Tendenz: Fest.

Berliner Fondsbörse vom 2. Oktober.

Deuts. Reichsanleihe 3 1/2%	98,50 5/8	Stamdn. am. Rente	101,70 5/8
Deuts. Reichsanleihe 3%	86,40 5/8	Russ. Rente 1890	93,40 5/8
Deuts. Reichsanleihe 2 1/2%	98,70 5/8	Russ. St.-Anleihe	— 5/8
Deuts. Pfandbriefe 3 1/2%	86,40 5/8	Ungar. Goldrente	95,00 5/8
Deuts. Pfandbriefe 3%	96,70 5/8	Kronrenten	95,00 5/8
Deuts. Pfandbriefe 2 1/2%	85,70 5/8	Berl. Hyp.-Pfandbr.	99,50 5/8
Deuts. Pfandbriefe 2%	96,00 5/8	Pr. (abgest.)	91,10 5/8
Deuts. Pfandbriefe 1 1/2%	96,10 5/8	Reichsbank-Anleihe	167,40 5/8
Deuts. Rentenbriefe 4%	101,80	Deuts. Reichsanleihe	239,50 5/8
Deuts. Rentenbriefe 3 1/2%	96,40 5/8	Deuts. Reichsanleihe	231,00 5/8
Deuts. Rentenbriefe 3%	101,50 5/8	Deuts. Reichsanleihe	226,50 5/8
Deuts. Rentenbriefe 2 1/2%	97,40 5/8	Deuts. Reichsanleihe	210,00 5/8

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 2. Oktober 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt

Platz	Stettin	Weizen	172—173	Roggen	153—156
Werke	—	Hafer	145—157	Mais	—
Platz	Danzig	Weizen	176	Roggen	152—156
Werke	—	Hafer	156—160	Kartoffeln	—
Platz	Berlin	nach Ermittlung	Weizen 177, Roggen 169,	Hafer	171, Kartoffeln —

Ausländische Offerten:

In Mail per Loire inkl. Fracht, Roll und Spesen in Hamburg

Weizen	Kansas 11. Oktober 188	November 162,50
Donau	7/79 Iq. 2 Proz. prompt	183
Ulla	9. Pub 27/25 prompt	184
Bahia Bianca	79/80 Iq. Oktober-November	192,50
Roggen	Sibirien 72/73 Iq. prompt	161,50 13/74 lad. getad. 161, 73 74 Iq. Oktober 162
Donau	Burg. 71/72 Iq. Oktober	161
Hafer	Schles. je nach Probe	prompt 155—158
Holstein u. Mecklenburg	prompt	158—165
Futtergerste	Südruss. 60/61 Iq. Schwim.	114,50 115 bz. Oktober-November 115 bz. Nov. 115,50 Dez. 116
Mais	Wlhed 36/37 Oktober	182
La Plata	Schwim	123 Oktober 122,75 Nov. 123,50 Dez. 124

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 25. September bis 1. Oktober 1906.

Dem allgemein wahrnehmbaren lebhafteren Begehre wurde auch in dieser Woche durch kleine Preissteigerungen Rechnung getragen. Aus dem Nordwesten Mexikos wollen die Käufer über geringe Ertragsresultate nicht verstimmt und auch von der Donau wird über Qualitätsaufschwüngen berichtet; dagegen betingten sich Rußland und Ungarn Käufer an den letztwöchentlichen Weltversammlungen. In Deutschland sind die Angebote von Getreide noch immer nicht über die engsten Grenzen hinausgegangen. Herbstbestellung und Gadruchente nehmen die Kräfte der Landwirtschaft fast vollständig für sich in Anspruch, wo am Rhein auch noch das mit den ungünstigen Schiffsverhältnissen verbundene Steigen der Frachten, das größere Zuführen verhindert, erschwerend ins Gewicht fällt. So haben sich die Preise im allgemeinen erhöhen können zumal auch Exportabzug, vor all m für Roggen und Hafer, flott von Statten geht, und der heimische Bedarf kräftiger eingreift. Besonders auch Sachsen noch lebhaftere Nachfrage betonte. Da die ersichtlichen Bestände immer dringender eine Ergänzung erfordern, bewilligen die Mühlen schon bereitwilliger die hohen Forderungen, die im Weisergefecht zuletzt noch einer größeren Ausfuhr entgegenwirkten. Im Roggenhandel wird stufenweise über feuchte und ausgewachsene, zu Mahlweden ungeeignete Ware getat. Am Berliner Markt zeigten sich für den preisbestimmenden Geboten des Inlandes gegenwärtig wohl unter dem Eindruck demnächst zu erwartender stärkerer Anlieferungen große Zurückhaltung. Für Hafer besserten sich die Preise für alle Qualitäten bei knappen Angebot und reger Nachfrage. Brauergerste wird noch wie vor äußerst begehrt, und besonders für feinen Qualitäten hoch bezahlt. Die Braueren bereits mit der Einbindung ihres Bedarfs begonnen haben und auch vom Auslande her starke Nachfrage liegt. Die größeren Zufahren von Futtergerste und Mais wurden trotz erhöhter Forderungen ohne Schwierigkeiten vom Konsum aufgenommen.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern o beigelegt ist, wie folgt:

Ort	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	172 1/2 (+1 1/2)	16 3/4 (+1)	155 (-1)
Danzig	176 (-)	156 (+1 1/2)	160 (+2)
Stettin	173 (-1 1/2)	155 (+2 1/2)	157 (+1)
Posen	178 (-)	154 (+3)	151 (+)
Breslau	179 (+1/2)	158 (+1)	147 (-)
Berlin	177 (+1/2)	159 (+5)	171 (-)

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post.“)
Berlin, 2. Oktober.

Zum Verkauf standen 578 Rinder, 1981 Rälber, 2316 Schafe, 13712 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bzw. für 1 Pfd. in Bg.: Rinder Ochsen a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete — o mählig genährte ältere, junge gut genährte —, a) gering genährte jeden Alters —, Bullen: a) vollfleischige höchsten —, b) gering genährte ältere und gut genährte ältere —, c) Schlachtwert genährte —, Färren und Rälber: a) vollfleischige ausgemästete Färren höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige ausgemästete Rälber höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete Rälber entwickelte weniger gut —, d) jüngere mählig genährte Färren und Rälber —, e) gering genährte Färren und Rälber —, Rälber: a) feinste Mastfärlber (Vollmilchmast und beste Jungfärlber 94—98, b) mittlere Mastfärlber und gute Saugfärlber 86—92, c) gering genährte Saugfärlber 74—84, d) ältere geringere Rälber (Presser) —, Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 66—68, b) ältere Masthammel 80—83, c) mählig genährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 68—73, d) holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —, Schweine Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pfd. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 71—, b) fleischige 69—70, c) gering entwickelte 66—68, d) Sauen 66 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 150 Stück unverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig, es wird nicht ganz geräumt. Bei den Schafen fanden etwa 1/4 988 Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde ziemlich geräumt. Ausgesuchte Posten brachten auch Preise über Notiz.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Berlin:	4,27 Morg. 6,49 Mg. 9,32 vorm. 10,16 Nm. 2,50 Nachm. 4,45 Nachm. 8,31 am Abend.	Von Berlin:	7,35 V. 2,44 N. 3,51 N 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,57 Nacht
Bütow:	6,37 Morg. 11,56 Vorm. 2,56 Nm. 9,26 Abend.	Bütow:	8,34 Vorm. 11,29 Nm 2,35 Nachm. 9,15 Abend.
Danzig:	4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11,45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abend.	Danzig:	9,26 Vorm. 10,10 Nm 2,21 Nachm. 2,46 Nm. 4,39 Nachm. 8,23 Ab 12,25 Nacht.
Bauenburg:	9,49 Abd.	Bauenburg:	6,31 Morg.
Neupettin:	6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.	Neupettin:	9,23 Vorm. 2,35 Nm 9,15 Abend.
Rummelsburg:	11,56 V. 9,26 Ab.	Rummelsburg:	8,34 V. 11,39 V
Stolper Kreisbahn		Stettin	
ab Stolp	10,35 Vorm. 6,20 Abends.	an Schmolzin	12,48 Mittag, 8,32 Abends.
an Rezenow	2,3 Nachm. 9,32 Abends.	ab Rezenow	5,46 Morg. 2,43 Nachm.
ab Schmolzin	6,41 Morg. 3,45 Nachm.	an Stolp	9,00 Vorm. 5,45 Abends.

Kirchliche Anzeigen.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Versammlung.
Donnerstag, den 4. Oktober fällt die Versammlung wegen Familien Abend des evangelischen Bundes aus.
Freitag, den 5. Oktober abends 8 1/2 Uhr Versammlung der Mitglieder im Saal der Schloßkirche.

Katholische Kirche.
Donnerstag: abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht mit heil. Segen.
Synagogengottesdienst.
Donnerstag, d. 4. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr, Predigt 9 1/2 Uhr; abends 5 1/2 Uhr
Freitag, d. 5. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr, abends 5 1/2 Uhr.
Sonntag, d. 6. Oktober, morgens 8 1/2 Uhr.
Sonntag, d. 7. bis Dienstag, d. 9. Oktober Morgenandacht 7 Uhr.

Verein katholischer Männer.
Donnerstag, d. 4. Oktober, abends 9 Uhr
Generalversammlung in Klein's Hotel.
Die Mitglieder werden dringend ersucht, möglichst vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bürstenwaren.



Spülbürstengarnituren, Tassenbürsten, Gläserbürsten, Rannenbürsten, Möbelbürsten, Fußmatten, Handseger, Schrubber, Schwebbürsten, Wischbürsten, Wäbelpinsel, Teppichbesen etc. von ersten Fabriken zu billigsten Preisen.
F. Dollega,
Markt 9. Telefon 108

Krametsvögel, Mehrücken u. Keulen, **Safen** pro Stück von 1 Mk. bis 3,50 Mk. Lebende **Karpfen und Hechte** empfiehlt **Otto Tillack.**

Schmidthals'sche **Leber- u. Blutwurst** trifft jetzt bei der wöchentlich dreimal reamäßig ein.
Louis Raddatz Nachf.

Rügenwalder **Blut-, Leber-, Zervelat-, Salami- u. Halberstädter-Wurstchen** empfiehlt **Otto Tillack.**

Frischgezogene **Schneiderin**, die billig und nett arbeitet, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Anna Röhne,
Strippentowstr. 31 III

Prämiert mit goldener und silbernen Medaillen.
Neudeckungen,
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer **Pappdächerkomplexe.**
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874.
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien, Rohgewebe-, Karboineum- und Zementdachtafel- u. Ziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr. Königsberg O. Pr. u. Dirschau.
Garantien
für die Haltbarkeit unserer Dächer werden auf viele Jahre übernommen.

Berühmt durch Schonung des Leinens
Berühmt durch blöndende Weisse, die es dem Leinen gibt
Berühmt durch völlige Geruchlosigkeit des Leinens nach dem Waschen
Berühmt durch Billigkeit und grosse Zeitersparnis beim Waschen

Minlosches Waschpulver

Wie ein Raab hängen Millionen dran

seit 12 Jahren in Deutschland als bestes Waschmittel geschätzt, eine unbedingte Notwendigkeit für den gutgeleiteten Hausstand geworden. — Ohne Seife, Soda oder sonstige Zusätze zu verwenden — nach Gebrauchsanweisung.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifen-Handlungen, wie auch in Apotheken.
Engros von den Fabrikanten L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld

Zur gest. Beachtung!

Um den falschen Gerüchten ein Ende zu machen, teile meiner werthen Kundschaft hierdurch ganz ergebenst mit, daß mein

Zimmerei-Baugeschäft

in unveränderter Weise weitergeführt wird.

A. Schlawin,
Zimmermeister.

Von der Reise zurück.

Marie Herrmann,

Blücherplatz 5. Vertreterin der Naturheilkunde.

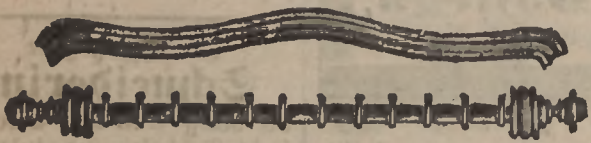
Pettfuser Saatroggen

offeriert

Stolper landw. Konsum-Verein
G. G. m. b. H.

Zum Wohnungswechsel.

Neue Sendung **Gardinenstangen**
geschweift und gerade, schon von 45 Pf. an bis M. 2,50.



Vortierenstangen mit Ringen von M. 2,75 an.
Gardinenrosetten u. Vortierenletten von 10 Pf. an empfiehlt

Stolz. F. Dollega, Markt 9.

Carl Block, Holztorstr. 4.

Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Sachkundige Leitung.

Modernste Einrichtung.
Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

Plissee- und Rundbrenneroi
bis ganze Rodlänge.

In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen:

Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt,
Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg,
Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.



Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unserer
Lanolin-Coilette Cream
Lanolin.

Man verlange nur
Pfeilring Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Am Sonnabend, d. 6.
Oktober cr., pünktlich
11 Uhr vorm. findet in
Stolz,
Hotel de Prusse

eine **Sitzung**
des

Landw. Vereins
Stolz-Schlawa-
Rummelsburg

statt
Wir laden dazu alle
Mitglieder des Vereins, so
wie alle Landwirte und
durch diese eingeführte Gäste
ein und bitten um zahl-
reichen Besuch der Sitzung.

Das Direktorium
des landwirtschaftlichen
Vereins
Stolz-Schlawa-Rummelsburg.
Oberst von Mitzlaff-
Großendorf.

Reisekörbe

größte Auswahl, billigst bei
August Heise,
Holzentormauerstr. 6.

Morgen, Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut u. d. Leberwurst
empfehlen
F. Denzer, Neutorstr.

Sanerkohl
empfehlen und empfiehlt
Paul Albrecht.

Empfehle meine anerkannt
feinste geröstete
Kaffee-
Mischungen
von 80 Pf. bis 1,80 M.
pro Pfund,
9 Pfund franko jeder Post-
station.
Emil Wagner,
Markt 20.
Fernsprecher Nr. 239.

Gutsbutter
p. Pfd. 1,20 empfiehlt
Paul Albrecht.

Ia. Karbolium
und
Befwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolz,
Dachpappenfabrik.

Welcher Malzkaffee ist der beste und zugleich preiswert?

Kona ein Farikat, das täglich in marktschreierischer Weise unter Anwendung ganz erheblicher Kosten angesetzt wird, gut und auch zu leicht preiswert sein?

Man wird jede Kluge und erfahrene Hausfrau sagen, denn sie weiß genau, daß eine groß angelegte Fabrik mit 6 zahlt werden muß und daß für ein wirklich gutes und preiswertes Fabrikat eine marktschreierische Reklame nicht notwendig ist.

Die erfahrene Hausfrau wird diese Ansicht auch bei dem Einkauf des Malzkaffees vertreten, sie verwendet seit langer Zeit nur den echten

Kronen-Malzkaffee

der **Sachsen-Altenburgischen Malzkaffee-Fabrik von Paul Gustavus, Altenburg, S.-A.**, weil sie weiß, daß der Umsatz dieses Fabrikats infolge des guten, reinen und angenehmen Geschmacks ohne jede größere Reklame von Jahr zu Jahr enorm gestiegen ist.

Wer echten

Kronen-Malzkaffee

noch nicht getrunken hat, der mache sofort einen Versuch damit; es wird sich alsdann zeigen, daß der echte

Kronen-Malzkaffee,

welcher gemäß Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 in einem vom Kaiserlichen Patentamt nur mit geschützten Röstern mit dem Aroma des Bohrenkaffees imprägniert wird, geschmacklich den vollkommensten alleinigen Ersatz des Bohrenkaffees bildet.

Der echte Kronen-Malzkaffee

wird mit Feinerei chemischen Präparaten imprägniert und hat das kaufende Publikum die bestimmte Gewißheit, daß die Vorschriften des Nahrungsmittelgesetzes bei der Fabrikation des

echten Kronen-Malzkaffees

in jeder Beziehung beachtet worden sind.

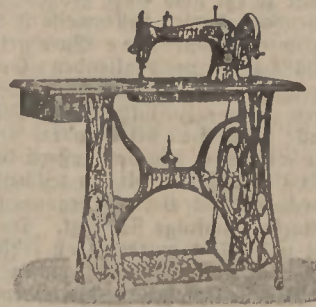
Nur echt in verschlossenem Paket mit der eingetragenen Kronen-Zeichensmarke.

Zu haben zum Preise von 25 Pf. per 1/2 Pfd. in fast allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.

Wer etwas Gutes haben will, wähle eine

Pfaff-Nähmaschine

die
nie versagt



und bei der
lästige Schere-
reien aus-
geschlossen sind.

Zur Kunststickerei vorzüglich geeignet.

Eine geringwertige Nähmaschine ist das teuerste und nutzloseste Haushaltungsstück, denn sie erfordert häufig Reparaturkosten und versagt oft, wenn man sie am nötigsten braucht.

Hermann Klemm,

Stolz, Mittelstrasse 15.

Größtes Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Größte und leistungsfähigste Reparaturwerkstätte im Hause.

Henkels

Bleich-Soda

bestes
Waschpulver

F. W. Feige's Buchdruckerei

Fernsprecher No. 18

Stolz

Wollweberstrasse 5

Buchdruckerei * Zeitungs-Verlag * Formular-Magazin

Visitenkarten
Gratulationskarten
Verlobungs-Anzeigen
Einladungen
Wein- und
Speisekarten
Trau- und Tafellieder
Geburts-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
Danksagungen
etc. etc.

Druck-Arbeiten

jeder Art

für Behörden, Privat- und
Geschäftsbedarf

werden elegant, rasch und
billig angefertigt.

Briefbogen
Kuvets, Postkarten
Paket-Adressen
mit Firma
Mitteilungen
Rechnungen u. Notas
Geschäftskarten
Formulare u. Tabellen
Satzungen
Broschüren
Mitgliedskarten
etc. etc.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Stolz i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren,
Brunnenringe etc.

2. Stuckfabrikate: Kehlen, Kofetten, Glättputzarbeiten
3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft.
Chausseebrücken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige,
Wollereien, Malzsteine, Brennersteine.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

Pädagogium f. höheres Klavierspiel

nebst Vorschule.

Vorst.: **A. L. Glimm-von Petersdorff**, Pianistin.
Mein Institut befindet sich vom 1. Oktober ab
Blücherplatz 11, part. und nehme ich
Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen vorläufig
Geersstraße 10 I, links, entgegen. Der Unterricht
beginnt am 3. Oktober.

Brennholz

Alle Sorten
in Kloben und zerklünnert
offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann,
Inh.: **H. Brabant,**
Gr. Unterstr. 28.

Auf Wunsch Leute zum
Fortpacken.
Bestellungen nehmen außer-
ten entgegen:

Emil Kamphausen, Neutorstr.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. B. 22a, Wollweberstr. 20

Sommersprossen

und alle anderen Gesicht-
und Hautunreinigkeiten ver-
schwinden sofort. Auskunft
ganz unentgeltlich. Verlag
Helios, Berlin S.,
Fürstentstraße 18.

Restaurant

Sportplatz Elysium.

Täglich

Konzert

Damen-Orchesters

Raymond.

Dir.: **Ernst Reimann**

Anfang nachmittags 4 Uhr,
abends 8 Uhr.

Entree frei.

Eine Köchin,

die Hausarbeit mit über-
nimmt, wird zu baldigem
Antritt gesucht. Zweites Mäd-
chen ist daneben. Vermittel-
ung erwünscht.

Frau Landgerichtspräsident

Sartig,

in Stolp, Blücherplatz 8 I.

1 junges Mädchen,

welches Tanz- und Handar-
beits- und nehmen soll,
möchte in Pension nehmen.

Angebote unter **F. U. 4**

bitte an die Expedition d.
Bl. zu richten.

2 junge Mädchen

welche die Schneiderei erlernt
haben, finden dauernde Ver-
schäftigung.

C. v. Lepel, Quebbenstr. 4.

Zuverlässige

Arbeiter

und kräftige

Maurer-

Lehrlinge

steht noch ein

E. Birt,

Maurer- u. Zimmermeister.

1 Lehrling gegen hohes

Kostgeld sucht

S. Danielius, Klempnermeister,

Langestr. 52.

1 Schriftsetzer-

Lehrling

wird zum Herbst von uns

gegen erhöhtes Kostgeld

eingestellt.

Meldungen in unserem

Kontor Wollweberstr. 5.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Dom. Cunow sucht zu

Marien 1907

2 Tagelöhner-

Familien;

ebendasselbst ist eine Selbst-

wohnung zu vergeben.

Präsidentenstr. 3 ist eine

Wohnung

im 2. Obergeschoß bestehend

aus 4 Zimmern mit sämtl.

Zubeh. für 450 M. per 1.

Oktober zu vermieten.

Reiter Chaussee 10

sind 2 Wohnungen,

bestehend aus 2 Zimmern,

Küche, Stall etc., ferner eine

einzelne

Stube mit Zubehör

per 1. Oktober zu verm.

Näh. bei Zimmermann

Langen dafelbst.

Hierzu 1 Stellg.

Büchertisch.

— „Die Schulratsjungen“ betitelt sich ein von Walter John Marlitt verfaßtes Erzählungsbuch für Erwachsene, welches im Verlag von Michisch & Co. in Berlin innerhalb weniger Monate bereits die dritte Auflage erlebt hat. Preis, 419 Textseiten Okt., reich illustriert, fein kartoniert M. 3.—, eleg. geb. M. 4.—, auch in 3 Bänden kart. à M. 1.—. Das Buch bereitet allen Freunden harmlosen Humors, Freunden unseres Busch, Eckstein, Reuter usw. große Freude, sogar mit all' seinen Max- und Moritzstreichen der Schulratsjungen, den hoffnungsvollen Böglingen des vertrauensvollen Schulrats Winter, geradezu zwerchfellerschütternd. Der Verfasser hat es verstanden, das Trüben der schalkhaften Jugend mit ihrem unererschöpflichen Mutterwitz glücklich wiederzugeben. Der Inhalt wird durch die dem Text eingefügten köstlichen Illustrationen wirkungsvoll unterstützt und bringt nicht nur allen, die jung sind, sondern auch allen, die „jung gewesen sind“, eine erfrischende Unterhaltung.

— Eine Schönheitskonkurrenz als Jubiläums-Preis ausschreiben. Den zum 1. Oktober d. J. erfolgenden Eintritt in den 25. (Jubiläums-) Jahrgang leitet das Frauenblatt „Fürs Haus“ durch ein originelles Preisanschreiben ein, das mit 100 Preisen im Werte von 5000 M. ausgestattet ist. Von 7 schönen Frauen verschiedener Nationalität ist die Schönste zu wählen. Näheres besagt der Prospekt oder die Probenummer, die von dem Verlage (Berlin SW. 68, Lindenstr. 26) kostenfrei zu beziehen sind. „Fürs Haus“, am 1. Oktober 1882 als erstes hauswirtschaftliches Frauenblatt begründet, hat seine führende Stellung bis heute behauptet.

Allerlei.

— Posen, 1. Oktober. In der vergangenen Nacht gab ein Einjähriger des hiesigen 5. Fußartillerie-Regiments auf seine Geliebte mehrere Revolvergeschüsse ab und unternahm darauf einen Selbstmordversuch. Beide wurden lebensgefährlich verletzt.

— Das Urteil im Breslauer Krawallprozeß ist ziemlich streng ausgefallen. Von den 48 Angeklagten wurden 38 zu Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Höchststrafe wurde gegen zwei Arbeiter ausgesprochen, die für überführt erachtet wurden, ein Messer gegen einen Schutzmann gezückt, beziehungsweise einen alten Mann angespuckt zu haben. Drei Monate bekamen vier von den Angeklagten, fünf Monate einer. Gegen zwei ist die Urteilsverkündung vertagt worden, sieben wurden freigesprochen, darunter eine hochschwangere Frau und ein 16jähriger Schlosserlehrling, und eine Frau (Hebamme) wurde zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilungen erfolgten wegen Vergehens gegen die Gewerbefreiheit (Zwang der Streikenden und Ausgesperrten gegen die Arbeitswilligen), wegen Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Nötigung oder Auflaufs. Soweit sie in Haft waren, wurden die Angeklagten freigelassen. Gegen den Antrag des Staatsanwalts, auf 2 bis 18 Monate Gefängnis lautend, bleibt das Urteil allerdings erheblich zurück. Der Staatsanwalt sah auch den Aufruhr als erwiesen an. Die Verteidiger vertraten den Standpunkt, daß das Blutbad vermieden worden wäre, wenn man die Feuerspritze in Tätigkeit gesetzt hätte. Die Polizei habe ihre Befugnisse überschritten und die Angeklagten hätten sich in berechtigter Erregung befunden.

— Der geheimnisvolle Leichensfund bei Paris hat sich aufgeklärt. Die russische Studentin Zukowski, deren Leiche im Walde von Rambouillet aufgefunden wurde, hat nach der gerichtsarztlichen Untersuchung Selbstmord verübt. Die Beweggründe der Tat sind noch nicht aufgeklärt. Der Selbstmord soll in einem Anfall von religiösem Wahnsinn begangen worden sein.

— Geheimnisvoll ist auch ein Vorgang, der sich in einem Londoner Schnellzuge abspielte. Während der Fahrt wurden die bloßen Arme und Schultern einer Frau, die wilde Rufe ausstieß, an einem Fenster sichtbar. Später fand man die gänzlich Unbekleidete, deren Mund mit einem Haarnoten verstopft war, tödlich verletzt auf den Schienen liegen. Ihre Kleidung und ihren Handkoffer fand man im Auge vor.

— Ein heftiges Unwetter wütete in Nordamerika und Spanien, auch auf dem Schwarzen Meere. Zahlreiche Segelschiffe sind verunglückt, darunter eins, auf dem sich 9 Personen befanden.

— Ueber die Ritterlichkeit des Kaisers wird der „N. Fr. Presse“ von „geschätzter Seite“ geschrieben: Auf einem Schlosse in Norddeutschland, das erst seit kurzem eine junge Herrin hat, hatte sich Kaiser Wilhelm während eines seiner Jagdausflüge zum Frühstück ausgesagt. Als gleich zu Anfang Bouillon in Tassen serviert wurde, verlangte der Kaiser, der nur die Tasse, nicht ihren Inhalt ins Auge gefaßt hatte, Sahne und Zucker zum vermeintlichen Tee. Die junge Schlossfrau hatte in ihrer Verlegenheit nicht den Mut, den Kaiser über den Fehltrug aufzuklären. Der Lakai servierte Zucker und Sahne, und der Kaiser versenkte zwei Stückchen Zucker in die Fleischbrühe und goß etwas Sahne dazu. Beim ersten Schluck wurde er natürlich des Versehens inne, war aber aus Rücksicht für die Verlegenheit seiner jungen, schönen Wirtin so artig, sich nichts merken zu lassen, sondern die Tasse bis auf den letzten Tropfen zu leeren.

— Beim Abendmahl gelangte der „Bosfischen Zeitung“ zufolge in Daberlow in Pommern durch Versehen Salzsäure statt Wein in den Kelch. Drei Frauen erkrankten.

— Nach dem Genuß von Gurken erkrankte eine Familie in Heuchelsheim in der bayerischen Rheinpfalz lebensgefährlich. Die Gurken waren mit Weinblättern eingemacht worden, an denen noch Kupfervitriol haftete.

— Nach Unterschlagung von 200 000 Fr. wurde in Brüssel ein 22jähriger Bankbeamter verhaftet. Das Geld will er in lustiger Gesellschaft verausgabt haben.

— Der russische Segler „Inpried“ strandete auf der Fahrt nach Hamburg bei Glückstadt. Das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

— Der englische Kohlendampfer „Ashbrooke“ ist in der Nacht zum Sonnabend auf der Unterelbe von dem französischen Dampfer „Suzanne et Marie“ auf Grund gerannt worden. Der Steuermann und der Steward des englischen Schiffes sind umgekommen, die „Suzanne“ wurde erheblich beschädigt.

— Bei offener Szene erschoss ein junger Mann in einem Warschauer Theater eine Tänzerin. Er wollte sich dann selbst töten, verletzte sich aber nur leicht. Der Beweggrund zu der Tat dürfte verheißene Liebe sein.

— Am Tage ihrer goldenen Hochzeit starb in einem Berliner Vorort die Frau eines Geheimsekretärs. Die freudige Aufregung, gesteigert durch die angekündigte Heimkehr eines Sohnes aus Amerika, hatte einen Herzschlag herbeigeführt.

— Für 600 000 M. gefälschte Wechsel, auf den Namen eines österreichischen Großindustriellen ausgeschrieben, sind in Wien aufgetaucht. Die Angelegenheit wird mit dem Selbstmord des Rechtsanwalts Dr. Ehrenzweig in Verbindung gebracht.

— Dieses Dunkel hüllt den Selbstmord eines Gendarmereisoffiziers in Oberitalien ein. In der Nacht nach seiner Hochzeit ließ sich der Offizier von einem Eisenbahnzug totfahren. Man fand bei ihm 2 000 Lire, aber keine schriftliche Aufzeichnung über den Beweggrund zu der Tat.

— Versuchte Erpressung trug einem früheren Gardeshusaren namens Hampe seitens der Berliner Strafkammer 1 Monat Gefängnis ein. H. nahm mit dem ehemaligen Einjährig-Freiwilligen und jetzigen Kommerzienrat und Reserveoffizier Abel im Kriege 1870/71 an einem Patrouillenritt teil. In einem Wirtshause wurde die Patrouille von Franzosen überrascht und mit Ausnahme des H., der sich verstecken konnte, verwundet und gefangen genommen. Als Abel vor einiger Zeit seine Kriegserlebnisse in Form einer Broschüre erscheinen ließ, kündigte H. eine Gegenbroschüre mit „sensationalen Enthüllungen“ an. Gegen Hergabe von 5000 M. aber wollte er schweigen. Darauf wurde die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Der Wert der Reklame. Eine Geschichte, die den ungeheuren Wert der Reklame dartut, macht gegenwärtig die Kunde durch die Dankeblätter. Ein Mann, der an Reklame glaubt, hat danach in Chicago mit einem Ladenbesitzer gewettet, daß dieser sein Einkommen unmöglich durch Annoncieren los werden könne. Der Kaufmann ging auf die Wette ein, fand aber bald, daß er trotz der riesigsten Aufwendungen für Reklamen sein Ziel nicht erreichen konnte aus dem einfachen Grunde, weil jede Ausgabe seine Einnahme verzehnfachte. Nach verzweifelten Versuchen, sein Geld durch Reklame loszuwerden, mußte er schließlich die Waffen strecken und die Wette bezahlen. Diese erbaulich Geschichte schließt mit der Moral: „Wer's nicht glaubt versuche es!“

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

Die ... der ...

senf
Berl
Prin
Raif
dort
Beife
sein,
solche
Raife
schen
des
gefte
jog
fode
hau
Leut
des
schaff
auch
freu
es w
Cum
lange
feiner
Ende
mach
der
eine
den
Brach
feiner
Chron
abge
Recht
der
schwei
mit
Berech
Zeit,
man
scheid
nicht
fragt
Antw
Braun
Bei
die
ufam
Sie
eln
weil
ne
e, d
hnell
ie h
Sie
hier
e
Riche
häll
Gerr,
Und
wieder
gange
die
gang
mal
hatt
ist
nen
ehm
ämli
le
nen
n
gürlic
höch
opf,
hang